

Moritz Aisslinger

Kategorie Print/Online

„Dem Sturm ausgeliefert“

(ZEIT-Dossier, 10.11.2022)

Der 25-jährige Lukas Orda ist bester Dinge, als er Ende Juni 2022 an Bord der Gulf Livestock 1 geht. Er ist Tierarzt und bis er im Herbst seine erste Stelle antreten wird, hat er noch etwas Zeit. Er will Geld verdienen, um seiner kleinen Familie ein Haus zu bauen. Sein Sohn ist gerade erst vier Monate alt. Zwei Touren soll er mitmachen, zweimal mit je 6000 Kühen von Neuseeland nach China fahren.

Zwei Milliarden Tiere, Kühe, Schweine, Ziegen, werden jedes Jahr rund um die Erde verfrachtet. Was Lukas Orda nicht weiß bevor er an Bord geht: Schiffe, die lebende Tiere transportieren, gehen doppelt so häufig verloren wie normale Frachter. Oft sterben dabei Besatzung und Tiere. Auch Lukas Orda und 40 weitere Besatzungsmitglieder werden nicht zurückkehren.

Die Recherche über den Untergang der Gulf Livestock 1 führt Moritz Aisslinger bis nach Australien, wohin die Familie von Lukas Orda vor Jahren ausgewandert ist. Er spricht außerdem mit anderen Hinterbliebenen und dem Chef der deutschen Reederei MC-Schiffahrt, die für das technische Management der Gulf Livestock 1 verantwortlich ist.

Der Leser erfährt, mit welcher fragwürdigen Methoden die globale Schifffahrt operiert, um den Preis für jede Überfahrt so weit wie möglich zu drücken. Moritz Aisslinger nimmt die Leser mit in eine Art Parallelwelt, in der alle paar Tage ein größeres Schiff verschwindet. Fast 900 sind es, die in den vergangenen zehn Jahren sanken, brannten, kollidierten. Die Öffentlichkeit erfährt von den meisten – nichts.

Der Vater von Lukas Orda formuliert es im Text so: „Nach einem Flugzeugabsturz berichten Medien teils wochenlang über das Unglück, Helfer suchen jahrelang nach dem Flugzeug, nach Leichen, die Blackbox wird geborgen, es wird ermittelt, und die Angehörigen erfahren, was wirklich passiert ist. Wenn ein riesiges Schiff mit Dutzenden Männern verschwindet, kümmert es keinen. Und warum? Weil auf den Schiffen größtenteils Menschen aus Ländern wie den Philippinen, Kambodscha und Bangladesch arbeiten, für die sich keiner interessiert.“

Die Reportage zeigt, wie unabkömmlich der schier unerschöpfliche Pool von billigen Arbeitskräften für unsere globalisierte Wirtschaft geworden ist: Mehr als 90 Prozent aller Güter werden auf Schiffen um den Globus geschickt. Bananen aus Kolumbien für 99 Cent? T-Shirts für 3 Euro aus Bangladesch? Ohne diese Männer undenkbar.

Das alles gelingt Moritz Aisslinger in einer Sprache und mit einer Erzählkunst, die einen von der ersten bis zur letzten Zeile nicht loslassen. Eindringlich und äußert bildhaft schildert der Autor, unter welchen Bedingungen die Besatzungen der Gulf Livestock 1 wochenlang ausharrt. WhatsApp-Nachrichten von der Besatzung an ihre Familien dokumentieren die letzten Stunden der Männer, die letzten Stunden von Lukas Orda, bevor das Schiff in einem Taifun sinkt.

Die Geschichte der Gulf Livestock 1 musste erzählt werden - stellvertretend für all die gesunkenen Frachter und ihre Besatzungen.

Herzlichen Glückwunsch, Moritz Aisslinger, zum Willi-Bleicher-Preis 2023.